

Fünftklässler reisten zurück in die Steinzeit

Die letzte Augustwoche verbrachten 27 Primarschülerinnen und Schüler im Steinzeitlager Lенаia. Nicht nur aufgrund der widrigen Wetterverhältnisse wurde die Zeitreise ein prägendes Erlebnis. Die Berichte der Schülerinnen und Schüler sprechen für sich.

Die Klasse 5a in der Steinzeit

Am Montag, dem 27. August, fuhren wir, die Klasse 5a, mit dem Zug nach Tablat bei Wila. Wir, 27 Schüler und unsere Lehrerin Frau Schweizer, wollten eine Woche im Steinzeitlager verbringen. Die ersten beiden Tage war das Wetter sehr schön, aber die anderen Tage regnete es Tag und Nacht. Vom dritten Tag an steckten wir im 5 cm hohen Schlamm fest.

Wir alle waren über alles dreckig, von der Regenjacke bis zur Unterhose. Einige nahmen ab und zu sogar freiwillig ein Schlammbad. In der Schwitzhütte mussten sie sich aber dann von ihrem Schlamm trennen. Erst am Freitag beim Aufräumen zeigte sich die Sonne wieder.

Ankunft

Es war schwer, mit dem Gepäck den Weg hinauf zu gehen. Doch am Ende hatten wir es geschafft. Noch ein wenig bergab, und dann konnte man das Lager sehen. Dort angekommen, entdeckten wir Zelte und ein grosses Tipi. Flo, unser Leiter, begrüsst uns vor dem Tipi und zeigt uns das Lager. Wir waren gespannt darauf, was es alles gab. Das Lager war gross, aber trotzdem steinzeitmässig. Dann ging es ans Fötzeln. Je mehr Fötzeli wir von der letzten Klasse fanden, je mehr Geld bekamen wir von ihrem Fötzelgeld. Das Gepäck brachten wir später in unsere Zelte. Und dann ging das Abenteuer los.

Carolyn Zbinden

Gemeinsame Arbeiten

Jedes Kind hatte seine Ämtchen. Die Feuerkünstler mussten am Morgen ein bisschen früher aufstehen und aus der Glut ein Feuer machen. Dann standen alle auf und die Frühstückskinder mussten das Zmorgenbuffet bereit machen. Die Milchholer mussten vom Bauernhof 6 Liter Milch holen. Benjamin briet Rührei und Speck, Bannocks machten Timo und Jennifer. (Bannocks sind so eine Art Omeletts). Salem, der Wetterfrosch, hörte jeden Morgen die Nachrichten über das Wetter und sagte, was uns an diesem Tag erwartete.

Nach dem Zmorge gab es verschiedene Programme. Wir bauten Fallen, stellten Messer aus Holz, Silex und Birkenpecher, schnitzten und brannten Löffel, arbeiteten mit Lehm.

Kochen war auch noch ein Ämtchen. Die Materialträger mussten mit einem Holzwagen zum Bauernhof, das Essen holen gehen. Vor dem Essen mussten die Feuerunterhalter ein grosses Feuer zum Kochen vorbereiten. Die Brotschneider mussten jeden Mittag Brot schneiden.

Beim Campausbau musste man das Camp wieder in Ordnung bringen. Zum Beispiel Bretter, die nicht mehr an ihrem richtigen Ort lagen, neu befestigen. Am Abend kam der Ordnungsdienst zum Einsatz und zwischendurch musste der Abfall den Berg hinunter getragen werden.

Ein wichtiger Job war das Hacken und Sägen des Holzes. So hatten alle ihre Aufgaben und wir waren alle aufeinander angewiesen.

Holz holen

Auf den Wegen lag viel kleines Holz. Wenn man aber tiefer in den Wald ging, hatte es mehr und grösseres Holz. Am ersten Tag, als die Holzertruppe losging, wollten ganz viele noch mitkommen und fanden es lustig. Doch als es regnete, musste die Holzertruppe alleine gehen, weil es matschig und nicht mehr lustig war und die anderen lieber im Trockenen bleiben wollten.

Nico E., Flo und Nico S. fanden eines Tages einen 10 Meter langen Baumstamm. Am nächsten Tag gingen etwa 13 Kinder los, um den Stamm zu holen. Zuerst mussten wir ihn vom Hang runter holen und dann etwa 300 Meter weitschleppen. Wir mussten den Stamm 20 Minuten tragen und wenn jemand losliess, musste man den Baustamm gerade ablegen.

Die Äste waren einfacher zu finden, aber sie in das Lager zu tragen, war sehr anstrengend. Aber wir wussten, wenn wir kein Holz hätten, könnten wir kein Feuer machen und nicht kochen.

Feuer

Ein Steinzeitlager ohne Feuer ist wie ein Auto ohne Räder. Natürlich war es schwierig und anstrengend, das Feuer zu machen. Wir mussten zuerst die Glut erschaffen, sozusagen den Grundstein des Feuers legen. Dazu benutzt man eine Art Pfeilbogen, einen Stock, der einseitig gespitzt ist und zwei Holzscheite. Man fädelt den Stock in die Schnur und steckt das spitze Ende in die oberen Holzscheite. Dann setzt man das runde Ende



Spülen, einmal nicht mit der Maschine ... (zvg)



Feuer zu entfachen ist kompliziert.



Anfangs machte das Holzsammeln noch Spass.



Schlangenbrot, willkommen gegen den Hunger.

in die untere Holzscheite. Jetzt kann man an dem Bogen hin und her ziehen und nach ein paar Minuten gibt es Glut. Natürlich braucht man Holz fürs Feuer, darum brauchte man unbedingt die Holzertruppe.

Das Feuer durfte natürlich nie ausgehen. Die Feuerkünstler Nicolas, Jean-Emil, Mario, Dan und Fabian mussten morgens aufstehen und das Feuer machen. Man musste das Holz hacken und zersägen. Als es regnete, war das Feuer sehr notwendig, denn es hat uns sehr gewärmt. Wir brauchten das Feuer auch für die Schwitzhütte, die Arbeiten aus Lehm und für das Hühnchen.

Nicolas Weissberg, Jean-Emil Zollinger

Das Essen

Am Morgen gab es feine Bannocks von Jennifer und Timo. Fast die ganze Klasse

wartete, bis die Bannocks über dem Feuer gebraten waren. Die beiden Köche waren dabei ziemlich im Stress. Zum Glück gab es zusätzlich auch noch Schlangengebrote von Michelle und Tamara. Die Schlangengebrote brauchten aber länger als die Bannocks über dem Feuer. Aber am Schluss hatten alle gefrühstückt und waren gesättigt.

Zum Trinken gab es: Pfefferminz-, Linden-, Schwarz- und Fencheltee, aber auch Nesquik, frische Milch von der Kuh und für die Erwachsenen Kaffee.

Mittags

Am Mittag gab es immer Brot, Aufstrich, Käse, Kekse, Schokolade, Erdnüsse, Ice Tea, Sirup und Dörrfrüchte. Man durfte pro Durchgang immer nur eins von allem nehmen, aber dafür durfte man so oft man wollte etwas holen.

Montagabend

Die Kochgruppe bestand aus Michelle, Tamara, Jenny und Carolin, die zum ersten Mal über dem Feuer kochten. Carolin kochte den Reis, Michelle half dabei und machte die Bratensauce. Tamara brät Hackfleisch und Jenny half überall. Es hat allen geschmeckt, obwohl sogar ein Kieselstein dabei war. War ja nicht so schlimm! Frau Schweizer, unsere Lehrerin, fand es echt Spitze!

Chiara De Giovanni, Michelle Wehrli

Dienstag (Raclette)

Den Käse haben wir in die Pfanne getan. Das Feuer wärmte die Pfanne auf, so fing der Käse an zu schmelzen. Alle erhielten eine Zahl von 1 bis 27. Die Nummer 1 bekam die erste Raclettescheibe, danach die Nummer 2 und so weiter. Nachdem alle eine Raclettescheibe bekommen hatten, fing die Runde wieder von vorne an.

Mittwoch

Am Mittwoch kochten wir Spaghetti Napoli auf dem Feuer. Wir haben 8 kg Spaghetti gebraucht, das ist sehr viel. Okay, wir waren auch 27 Kinder. Es reichte bei jedem sicher für eine zweite Portion, einige assen auch eine dritte Portion. Natürlich gab es auch Reibkäse. Obwohl es ein paar Pannen gab, war es für alle sicher gut.

Chiara De Giovanni, Michelle Wehrli

Donnerstag (Hangi)

Am Donnerstag haben wir etwas ganz Spezielles gekocht, nämlich das Hangi. Wir nahmen ein ganzes Poulet und wickelten es in Gras ein. Danach legten wir es in das Loch, das im Boden war und wo warme Steine lagen. Sobald das Poulet darin lag, legten wir noch mehr Steine dazu und fügten Gemüse hinzu. Am Schluss machten wir das Loch mit Holzbrettern und einer Plache zu. Danach mussten wir das Loch noch mit Steinen verschliessen, damit ja kein Dampf raus kam. Nach zweieinhalb Stunden war das Ganze fertig gedampft und wir machten alles wieder auf. Das Hangi war fertig. Ach ja, was man auf keinen Fall vergessen durfte, war, das ganze Gras wegzunehmen!

Giulia Pellegrino, Indra Stiefel

Das Klo

Das Klo war schlicht und einfach? – Nase zuhalten, bitte!

So war's: Wenn man herein kam, musste oder wollte, sah man einen gelben Holzbretterboden, auf dem ein weisser Plastikessel stand, mit einer Plastiklobrille oben drauf. Unter dem Boden hatte es einen Kessel von zirka 2 m Durchmesser.

Dort sollte man nicht reinschauen, aber wir taten es doch. Mit spannenden Nachwirkungen... Denn dort sammelte sich einiges, was ihr euch besser nicht vorstellt. Wenn ich dann auf der Schüssel sass, wurde ich fast ohnmächtig. Die Mädchen taten uns leid, weil sie bei jedem kleinen Geschäft so leiden mussten.

Was wir damit sagen wollen, ist, dass das Klo nicht das Luxuriöseste auf dem Lagerplatz war.

*Mario Heer, Timo Meier,
Dan Hochstrasser*

Zelte

Das Tipi war das grösste Zelt, das wir hatten. Es war der Treffpunkt zum Spielen und um Besprechungen abzuhalten. Dort machte auch der Sprechstab die Runde.

Ins Vorzelt der restlichen Zelte kam das Gepäck. Im Zelt war es ziemlich eng, man lag fast aufeinander, aber das hielt uns warm. In einem Zelt konnten 3 Kinder schlafen. Für die Knaben hatten wir 6 Zelte, für die Mädchen 3 und für die Erwachsenen 2. Zum Glück waren die Zelte absolut wasserdicht. Das war vor allem am Abend sehr beruhigend, denn die Nässe tagsüber reichte uns vollkommen. Ordnung im Zelt: Bei den Jungs herrschte manchmal ein Chaos, bei den Mädchen aber nicht weniger. Doch am Schluss fanden wir fast alle unsere Sachen wieder.

Wer hat Angst vor den Käfern?

Tausende von Käfern befelen uns im Lager. Besonders viele Käfer krabbelten in den Zelten. Dummerweise hatten wir ein Loch im Zelt. Von dort aus kamen «Ohrmüggler» und schwarze Käfer mit einem Panzer auf dem Rücken. Wir bekamen Panik. Bevor wir ruhig schlafen konnten, mussten wir eine Menge Käfer umbrin-

gen und rauswerfen. Zum Glück hatten wir Anti-Brumm dabei. Mit dem sprayten wir um das ganze Zelt herum, bis alle Käfer flüchten mussten.

Talena Frey, Tamara Buschta

Schwitzhütte

Zuerst legten Flo und wir sorgfältig Steine auf das Feuer. Eine Stunde später nahm Flo mit einem Spaten die heissen Steine aus der Glut, trug sie in die Schwitzhütte und legte sie in ein kleines Loch. Sofort rief er die ersten Zeltgruppen auf und erklärte ihnen, was man machen muss. Dann konnte die erste Gruppe in die Schwitzhütte. Es hatte ein Gerüst aus gebogenen Haselnuss-Sträuchern und war mit einer Plache bedeckt. Innen gab es drei blaue Holzsitze und das mit heissen Steinen gefüllte Loch. Flo gab uns eine Schöpfkelle und einen Wasserkübel mit, gefüllt mit kaltem Wasser; damit konnten wir die Schwitzhütte wärmen.

Nach einer Viertelstunde konnten wir uns in einem schwarzen Kessel, der mit eiskaltem Wasser gefüllt war, abkühlen. Kurz danach musste man rausgehen und sich abtrocknen.

Nach den vielen Regentagen war es toll, dass wir uns in der Schwitzhütte erholen konnten. Es war erstaunlich, dass wir in der Natur eine Sauna zur Verfügung hatten.

Benj, Fabian, Damian

Flo

Flo war unser Leiter. Er war sehr nett und hat uns vieles beigebracht, es wurde uns nie langweilig. Mit der Steinzeit hat er sich sehr gut ausgekannt. Er konnte sogar mit einem Handschuh ins Feuer hinein fassen, und er hat sich nicht verbrannt.

Carolin Zbinden

Der Schlussabend

Jennifer und Timo erzählten uns eine geheimnisvolle Gruselgeschichte. Alle hockten zusammengekauert auf den Bänken und es lief uns kalt den Rücken hinunter. Anschliessend lachte die ganze Klasse über Sketche von Giulia, Indra und Sophie. Es war speziell, so helle, lustige Witze, so geheimnisvoll im Dunkeln. Talena und Tamara organisierten eine Schatzsuche. In Fünfergruppen suchten wir den ersten Zettel. Auf diesem Zettel stand geschrieben, wo der nächste versteckt war. Aber leider merkten die beiden Mädchen, dass sie etwas falsch gemacht hatten. Trotzdem bekamen alle Teams den Süssigkeitenschatz. Es war sehr nett von ihnen, dass sie uns so einen leckeren Preis gaben.

Joel und Idriss stellten ein Quiz zusammen, das zu unserem Lager passte. Ein toller Beitrag, mit guten und logischen Fragen. Carolin und Chiara präsentierten ein Buchstabenrätsel. Gesucht waren Wörter, die zum Thema Steinzeit und zu unserer Woche passten. Und dann Zähneputzen in absoluter Dunkelheit – cool!

Sophie Angehrn, Jennifer Lüdi

Abreise

Am letzten Morgen bekam man nur Frühstück, wenn die ganze Gruppe ihr Gepäck im Tipi hatte und die Zelte geputzt waren. Zusammen gingen wir frühstücken und konnten miteinander reden. Doch am Mittag war fertig mit der Ruhe. Jeder hatte zu tun. Flo teilte uns in Gruppen die Arbeiten zu, wie Tische abputzen oder Steine auf Haufen legen. Dann mussten wir wieder fötzeln. Zum Schluss verabschiedeten wir uns von Flo und gingen wieder zurück nach Hause.

Carolin Zbinden



Fantastisch, so ein Abkühlungsbad.



Steinzeittage müssen strukturiert und geplant sein.